

EE-Regionen: Sozialökologie der Selbstversorgung.

Erneuerbare Energien im Landkreis Schwäbisch Hall

**Ausgewählte Ergebnisse einer Bevölkerungsbefragung
– Vorläufige Kurzauswertung**



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



FONA
Sozial-ökologische
Forschung
BMBF



| i | ö | w

INSTITUT FÜR ÖKOLOGISCHE
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG



Erneuerbare Energien im Landkreis Schwäbisch Hall – Einstellungen, Befürchtungen und Wünsche der Bürger/innen

Der Landkreis Schwäbisch Hall hat sich eine Selbstversorgung mit erneuerbaren Energien (EE) zum Ziel gesetzt. Um die mit diesem politischen Ziel und dem regionalen Ausbau von EE verbundenen Einstellungen, Befürchtungen, Wünsche und Nachfragen der Bürger/innen im Landkreis zu untersuchen, wurde im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Forschungsprojekts „EE-Regionen: Sozialökologie der Selbstversorgung“ eine telefonische Bevölkerungsbefragung durchgeführt. Die Konzeption und Auswertung der Befragung erfolgte durch das gemeinnützige Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) – die Durchführung der telefonischen Interviews erfolgte durch das Institut für Sozialforschung und Kommunikation (SOKO).

Insgesamt wurden zwischen Juli und September 2010 im Landkreis Schwäbisch Hall 1010 erwachsene Bewohner (ab 18 Jahren) telefonisch interviewt. 49% der Befragten waren männlich, der Altersdurchschnitt der Befragten betrug 48 Jahre. Die Befragten wurden nach einem standardisierten Verfahren über alle Gemeinden des Landkreises hinweg repräsentativ ausgewählt. Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse der Befragung im Landkreis Schwäbisch Hall zusammengefasst. Eine vollständige Darstellung aller Ergebnisse (inkl. Vergleichen zwischen verschiedenen Kommunen und ausgewählten bivariaten Analysen) wird im Herbst 2011 innerhalb eines ausführlichen Ergebnisberichts erscheinen.

Fast jeder Zweite kennt die energiepolitische Zielsetzung des Landkreises - über vier von fünf Befragten befürworten dieses Ziel

Von der politischen Zielsetzung des Landkreises, sich vollständig aus erneuerbaren Energien versorgen zu wollen, hatten vor der Befragung schon knapp die Hälfte der Interviewten (46%) gehört. Insgesamt (inkl. derjenigen Befragten, die dieses Ziel vorher nicht kannten) befürworten über vier Fünftel der Interviewten (81%) diese energiepolitische Zielsetzung des Landkreises.¹ Den damit verbunden Ausbau der erneuerbaren Energien-Anlagen im Landkreis befürworten knapp acht von zehn Befragten (78%).

Ganz allgemein abgefragt (ohne Bezug zur regionalen Ebene) befürworten neun von zehn Befragten (90%) EE. Dieser hohe Akzeptanzwert ist vergleichbar mit Ergebnissen bundesweiter Studien zur Einstellung gegenüber EE.²

Die Betreuung des Stromnetzes durch den Landkreis wird von drei Viertel der Befragten (75%) als wünschenswert erachtet.³

¹ Befürwortung meint hier und im Folgenden die Nennung der Antwortmöglichkeiten (1) und (2) auf einer Skala von (1) „befürworte ich sehr“ bis (5) „lehne ich stark ab“ auf die Frage "Wie bewerten Sie ...?".

² So stimmen z.B. auch 85% der Befragten einer Studie des BMU der Notwendigkeit eines konsequenten Umstiegs auf EE zu. Dieser Wert beinhaltet die Antworten „stimme voll und ganz zu“ und stimme eher zu“ auf einer Skala mit insgesamt vier möglichen Abstufungen. Quelle: BMU, UBA (2010). Umweltbewusstsein in Deutschland 2010. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage; S.11 und 43.

³ Hier wurde die die Zustimmung zur Aussage „Ich fände es gut, wenn das Stromnetz durch den Landkreis - und nicht durch einen großen Energieversorger - betrieben wird.“ abgefragt. Zustimmung beinhaltet hier die Antwortmöglichkeiten (1) und (2) auf einer Skala von (1) „Trifft voll und ganz zu“ bis (5) „Trifft überhaupt nicht zu“

Hohe Akzeptanz von Solar-Dach-Anlagen – Skepsis gegenüber Biogasanlagen

Werden die Bürger/innen nach ihrer Bewertung konkreter EE-Technologien im Landkreis befragt, lassen sich große Unterschiede in der Akzeptanz erkennen: Mit 80% erreichen auf Dächern installierte Solaranlagen die höchste Befürwortung unter den Befragten, gefolgt von Windkraftanlagen, die zwei Drittel (66%) der Befragten befürworten. Freistehende Solaranlagen (40%) und Biogasanlagen (34%) werden von weniger Interviewten befürwortet – echte Ablehnung⁴ äußern 26% der Befragten bei freistehenden Solaranlagen und 23% der Befragten bei Biogasanlagen.

Die folgende Graphik gibt einen Überblick über die beschriebenen Bewertungen erneuerbarer Energien im Allgemeinen sowie spezifischer Anlagenarten:

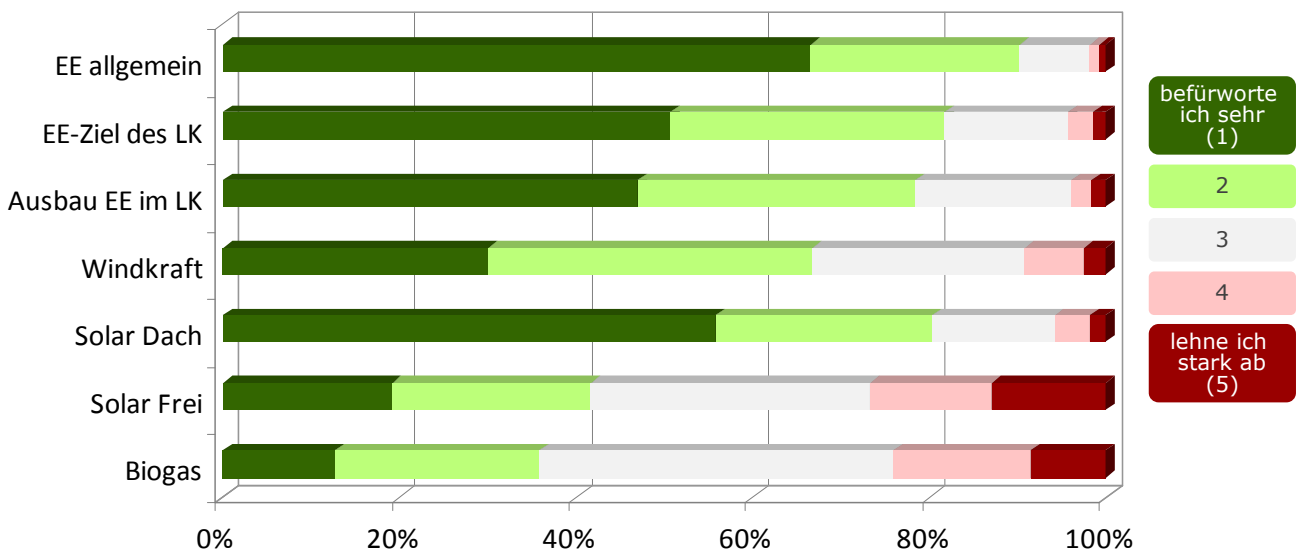


Abb. 1: Akzeptanz erneuerbarer Energien im Landkreis Schwäbisch Hall

Im Vergleich der Anlagenarten: Ökologische Befürchtungen dominieren – vor allem bei Biogasanlagen

Die Unterschiede in der Bewertung einzelner Anlagenarten können teilweise mit den jeweils damit assoziierten Befürchtungen erklärt werden. In Bezug auf Solaranlagen gibt es die geringste Anzahl kritischer Meinungen: Mit 12% befürchteten hier die meisten Befragten negative Auswirkungen von Solar-Freiflächen-Anlagen auf die Natur⁵ – nur weniger als jeden Zehnten (9%) stört der Anblick von Solaranlagen auf Dächern. Bei Windkraftanlagen befürchtet knapp jeder siebte Bewohner (15%) eine Bedrohung des Vogelflugs. Etwas seltener (jeweils unter 15%) wurden visuelle oder auditive Störfaktoren genannt – jeder dritte Befragte (38%) ist sogar der Meinung, dass sich die Windkraftanlagen im Landkreis gut ins Landschaftsbild einfügen.

Gegenüber Biomasseanlagen werden am häufigsten Befürchtungen geäußert. Auch hier sind meist die ökologischen Auswirkungen Grund für die Bedenken: Über die Hälfte der Befragten (51%) befürchteten eine Zunahme von Monokulturen durch den

⁴ Nennung der Antwortmöglichkeiten (4) oder (5) auf der Skala von 1 „befürworte ich sehr“ bis 5 „lehne ich stark ab“.

⁵ Die hier dargestellten Prozentwerte bezüglich der Befürchtungen geben den Anteil der Befragten an, die entsprechenden Aussagen (wie z.B. „Solaranlagen haben negative Auswirkungen auf die Natur.“ oder „Ich befürchte, dass Windkraftanlagen mit ihren Rotoren den Vogelflug bedrohen.“) zustimmen. Zustimmung beinhaltet hier die Antwortmöglichkeiten (1) und (2) auf einer Skala von (1) „Trifft voll und ganz zu“ bis (5) „Trifft überhaupt nicht zu“.



Anbau von Energiepflanzen. Weiterhin wurde der Verlust von Anbauflächen für Nahrungsmittel von 50%, der verstärkte Einsatz von genmanipulierten Pflanzen von 45% und der negative Einfluss auf die Artenvielfalt von 42% der Befragten als bedenklich bewertet. Als Geruchsbelästigung für die Umgebung betrachtet nur jeder Fünfte (20%) Biogasanlagen.

Die folgende Graphik gibt einen Überblick über die beschriebenen Befürchtungen gegenüber Biogasanlagen und dem damit verbundenen Anbau von Energiepflanzen:

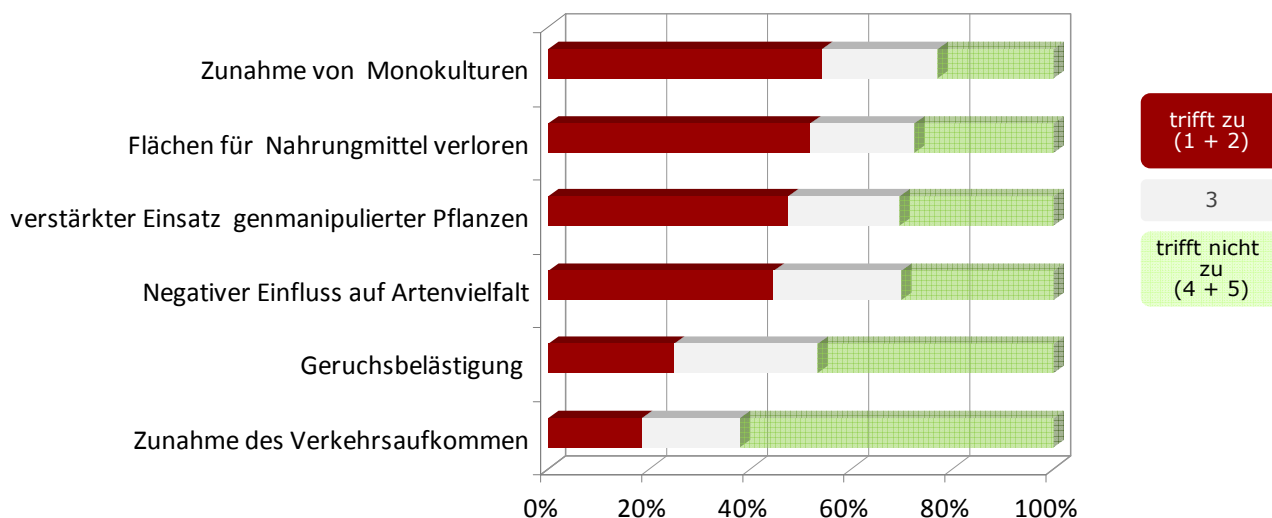


Abb. 2: Befürchtungen gegenüber Biogas-/masseanlagen und dem Anbau von Energiepflanzen im Landkreis Schwäbisch Hall

Information und Beteiligung – Unterschiede zwischen Wünschen und Wahrnehmung

Über acht von zehn Befragten (82%) ist es wichtig, über die Vorhaben im Bereich erneuerbarer Energien informiert zu werden.⁶ Nur knapp jeder Vierte (24%) ist jedoch der Meinung, dass der Landkreis die Bürger ausreichend über den Ausbau der erneuerbaren Energien informiert. Diese Diskrepanz zwischen den Wünschen der Bürger/innen und ihrer Bewertung der tatsächlichen Informationslage findet man auch bei weiteren Formen der Einbeziehung der Bürger/innen: Jeweils ca. acht von zehn Befragten finden, dass beim Ausbau von erneuerbaren Energien die Meinung der Bürger eingeholt werden sollte (84%) oder die Bürger bei der Planung mitentscheiden sollten (78%). Auf der anderen Seite findet nur knapp jeder Vierte (23%), dass die Meinung der Bevölkerung zu erneuerbaren Energie-Anlagen in Schwäbisch Hall eingeholt wird und noch weniger Befragte (12%) stimmen der Aussage zu, dass die Entscheidungen beim Ausbau der erneuerbaren Energien in Schwäbisch Hall gemeinsam mit der Bevölkerung getroffen werden.

⁶ Die hier dargestellten Prozentwerte geben wieder den Anteil der Befragten an, die entsprechenden Aussagen (wie z.B. „Mir ist es wichtig, dass ich über die Vorhaben des Landkreises im Bereich Erneuerbare Energien informiert werde.“ oder „Unser Landkreis informiert uns Bürger ausreichend über den Ausbau der Erneuerbaren Energien.“) zustimmen. Zustimmung beinhaltet hier wieder die Antwortmöglichkeiten (1) und (2) auf einer Skala von (1) „Trifft voll und ganz zu“ bis (5) „Trifft überhaupt nicht zu“.



Informationsbeschaffung vor allem über regionale Medien

68% der Befragten interessieren sich für die Nutzung erneuerbarer Energien im Landkreis.⁷ Die am häufigsten verwendeten Kommunikationsmedien zur Informationsbeschaffung und Meinungsbildung stellt für die Befragten die Regionalpresse (69%), das Amts-/Gemeinblatt (55%) und das Regionalradio-/fernsehen (42%) dar.⁸ Auch in persönlichen Gesprächen mit Freunden und Bekannten informiert sich ein Großteil der Befragten (67%) häufig über den Ausbau erneuerbarer Energien in Schwäbisch Hall. Andere Informationsmöglichkeiten, wie z.B. Internet (20%), Bürgerversammlungen (11%) und Informationsveranstaltungen zu bestimmten Anlagen (22%) werden zu diesem Thema seltener genutzt.

Meinungen über EE werden meist nur im Bekanntenkreis geäußert

Im Mittelwert über alle Anlagenarten äußern 44% der Befragten ihre eigene Meinung über EE im Bekanntenkreis oder am Arbeitsplatz.⁹ Alle anderen Formen der Meinungsäußerungen werden eher selten genutzt: Jeweils weniger als einer von zehn Befragten äußern ihre Meinung via Internet oder anhand von Unterschriftenaktionen, Bürgerversammlungen, Bürgerinitiativen oder Demonstrationen.

Hohes Vertrauen in Stadtwerke

Regionalen Akteuren wird in Schwäbisch Hall eindeutig mehr Vertrauen zugesprochen als überregionalen Investoren, Betreibern oder Energieunternehmen. Knapp ein Drittel der Befragten (32%) hat großes Vertrauen¹⁰ in Anlagenbetreiber oder Investoren aus dem Landkreis, wohingegen weniger als jeder Zehnte (9%) Anlagenbetreiber oder Investoren, die nicht aus Schwäbisch Hall stammen, als vertrauenswürdig einschätzt. Über die Hälfte (54%) hat großes Vertrauen in die Stadtwerke Schwäbisch Hall. Nur jeder Zehnte (10%) der Befragten bringt großen Energiekonzernen großes Vertrauen entgegen.

Die folgende Graphik gibt einen Überblick über das Vertrauen, das den verschiedenen Akteursgruppen zugeschrieben wird:

⁷ Vorhandenes Interesse meint hier die Nennung der Antwortmöglichkeiten (1) und (2) auf einer Skala von (1) „interessiere mich sehr“ bis (5) „interessiere mich überhaupt nicht“ auf die Frage "Wie stark interessieren Sie sich für die Nutzung von EE in Schwäbisch Hall?".

⁸ Bei dieser Frage wurde die Häufigkeit der Nutzung bestimmter Informationsquellen erfragt. Die zitierten Zahlen beziehen sich jeweils auf die Antwortmöglichkeiten (1) und (2) auf einer Skala von (1) „sehr häufig“ bis (5) „nie“.

⁹ Auf die Frage, wie die Befragten ihre Meinung zu den jeweiligen Anlagenarten zur Geltung bringen oder politisch Einfluss nehmen, konnte bezüglich verschiedenen Formen der Meinungsäußerung jeweils mit (1) „habe ich schon gemacht“, (2) „würde ich grundsätzlich machen“ oder (3) „würde ich grundsätzlich nicht machen“ geantwortet werden. Die hier genannte Prozentzahl beinhaltet alle Nennungen der Antwortmöglichkeit (1).

¹⁰ Großes Vertrauen impliziert hier die Antwortmöglichkeiten (1) und (2) auf einer Skala von (1) „sehr großes Vertrauen“ bis (5) „überhaupt kein Vertrauen“ auf die Frage wie groß das Vertrauen ist, das die Befragten den einzelnen Personengruppen entgegenbringen. Kein Vertrauen meint die Antworten (4) und (5) auf derselben Skala.

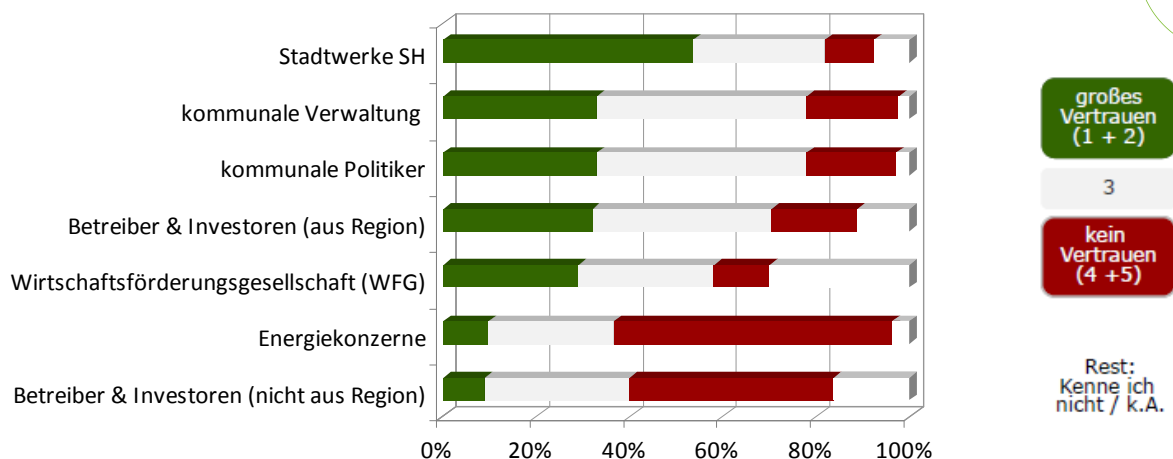


Abb. 3: Vertrauen in verschiedene Akteursgruppen im Landkreis Schwäbisch Hall

Mehrzahl der Befragten vermutet einen positiven wirtschaftlichen Einfluss des Ausbaus von EE im Landkreis

Über zwei Drittel der Befragten (69%) sind der Meinung, dass sich der regionale Ausbau erneuerbarer Energien positiv auf die wirtschaftliche Entwicklung im Landkreis auswirkt¹¹ und 56% vermuten einen positiven Einfluss auf den regionalen Arbeitsmarkt. Etwas weniger als die Hälfte der Befragten (48%) meint, dass sich der Ausbau auf Dauer auch für sie als Bewohner/innen finanziell lohnen wird.

Ausbaufähige Kenntnis der finanziellen Beteiligungsmöglichkeiten und hohe Bereitschaft für Investitionen

Etwas weniger als die Hälfte der Befragten weiß, dass eine finanzielle Beteiligung an Windkraftanlagen (46%) und Solaranlagen (44%) im Landkreis Schwäbisch Hall möglich ist.¹²

An Anlagen in Form von Kommanditanteilen oder eines Fonds finanziell beteiligt, sind nach eigenen Angaben bei Solaranlagen 3% und bei Windkraftanlagen nur 1% aller Befragten.¹³ Es besteht jedoch über alle Anlagenarten hinweg eine relativ hohe prinzipielle Bereitschaft zur finanziellen Beteiligung an EE-Anlagen bei den Befragten, die noch nicht an einer jeweiligen Anlage beteiligt sind (32% bei Biogasanlagen, 49% bei Windkraftanlagen und 55% bei Solaranlagen).

Ein ganz anderes Bild ergibt sich jedoch bei Solaranlagen (Photovoltaik oder Solarthermie) in privaten Besitz: Nach eigenen Angaben besitzt mehr als jeder dritte Befragte (37%) eine Photovoltaik und/oder Solarthermieanlage. 72% der Befragten ohne eigene Solaranlage wären grundsätzlich zur Installation einer solchen bereit. Die folgende Graphik gibt einen Überblick über die Beteiligungen (bzw. den Besitz) und entsprechenden Bereitschaften hinsichtlich verschiedener Anlagenarten:

¹¹ Die hier dargestellten Prozentwerte geben wieder den Anteil der Befragten an, die entsprechenden Aussagen (wie z.B. „Der Ausbau von EE direkt im Landkreis Schwäbisch Hall wirkt sich meiner Meinung nach positiv auf die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landkreises aus.“) zustimmen. Zustimmung beinhaltet hier wieder die Antwortmöglichkeiten (1) und (2) auf einer Skala von (1) „Trifft voll und ganz zu“ bis (5) „Trifft überhaupt nicht zu“.

¹² Auf die Frage „Wissen Sie, ob es möglich ist, sich finanziell in Form von Anteilen oder einem Fond an neuen Windkraftanlagen in Schwäbisch Hall zu beteiligen?“ konnte mit „Ja“, „Nein“ und „Weiß nicht“ geantwortet werden. Dieselbe Frage wurde für Solaranlagen und Biomasseanlagen gestellt.

¹³ Prinzipielle Bereitschaft meint hier die Nennung von (1) „Ja, auf jeden Fall“ oder (2) „Ja, möglicherweise“ auf die Frage „Wären Sie grundsätzlich bereit, sich finanziell in Form von Anteilen oder einem Fond an einer Anlage (getrennt nach PV, Wind und Biomasse) zu beteiligen?“. Diese Frage wurde allen gestellt, die nicht an einer Anlage beteiligt sind.

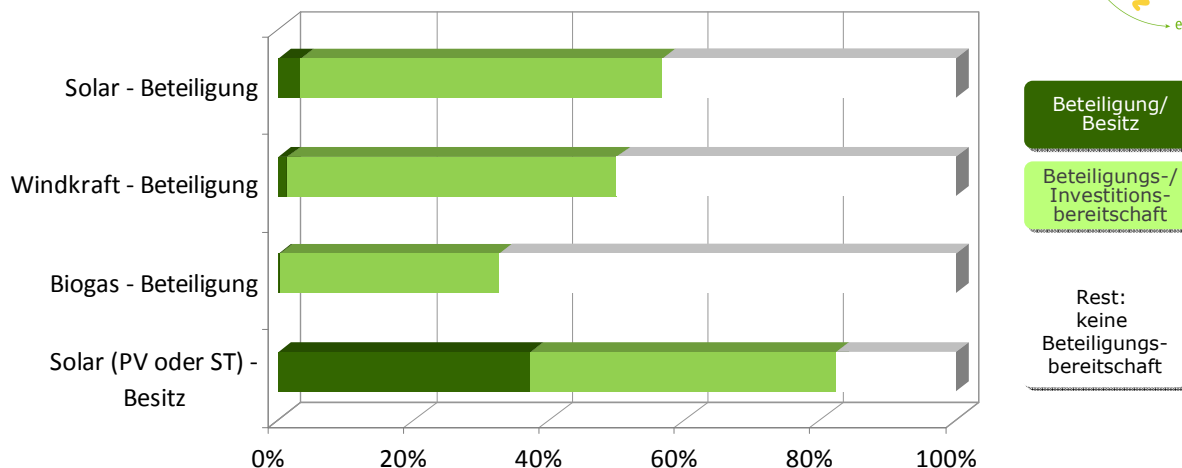


Abb. 4: Beteiligungen und Beteiligungsbereitschaften bezüglich verschiedener Anlagenarten im Landkreis Schwäbisch Hall

Hohe Wechsel- und Zahlungsbereitschaft für Ökostrom

Jeder dritte Befragte (33%) bezieht nach eigenen Angaben Ökostrom.¹⁴ Von den Interviewten, die noch keinen Ökostrom beziehen, wäre mehr als jeder Zweite (54%) grundsätzlich dazu bereit, einen Aufpreis für Strom aus EE zu bezahlen.¹⁵ Unter der Maßgabe eines regionalen Anbieters von Strom aus EE erklärt sich zusätzlich knapp ein Drittel (31%) der Befragten, die ansonsten nicht zu einem Aufpreis bereit gewesen wären, zu einem Aufpreis bereit.

Stückholz und Solarwärme und Holzpellets als Wunschformen der Wärmeversorgung

Bei der Art der Heizung wurde sowohl die aktuell vorhandene als auch die gewünschte Versorgungsart abgefragt.¹⁶ Als aktuelle Heizform werden am häufigsten Heizöl (von 44% der Befragten), Stückholz (42%)¹⁷ und Erdgas (24%) genannt. Gewünscht werden zur häuslichen Wärmeversorgung zwar ebenfalls häufig Stückholz (von 36% der Befragten), von ebensoviel Interviewten jedoch Solarwärme (36%), gefolgt von Wärmepumpen (22%) und Holzpellets (20%). Gegenüber Nahwärmenetzen, dessen Wärme durch erneuerbare Energien (z.B. Biogasanlagen und Biomasseheizwerken) produziert wird, besteht eine prinzipielle Offenheit. So nennen zwar nur 7% der Befragten Nahwärme als Wunsch-Heizform - auf die direkte Frage, inwieweit ein Anschluss an ein durch erneuerbare Energien gespeistes Nahwärmenetz in Frage kommt, geben jedoch vier von zehn Befragten (40%) eine prinzipielle Anschlussbereitschaft an.¹⁸

¹⁴ Antwort „Ja“ auf die Frage „Beziehen Sie Strom aus Erneuerbaren Energien, sogenannten Ökostrom?“

¹⁵ Antwort „Ja“ auf die Frage „Wären Sie grundsätzlich bereit, einen Aufpreis für Strom aus Erneuerbaren Energien zu bezahlen?“. Diese Frage wurde nur den Studienteilnehmern gestellt, die keinen Ökostrom beziehen.

¹⁶ Bei dieser Frage waren bis zu fünf Nennungen der aktuellen („Womit wird Ihre Wohnung / Ihr Haus geheizt?“) und gewünschten („Womit würden Sie am liebsten heizen?“) Heizform möglich. Die angegebenen Prozentzahlen beziehen sich jeweils auf die Grundgesamtheit der Befragten (Prozent der Fälle).

¹⁷ Hier ist zu beachten, dass keine Reihung der Heizformen stattgefunden hat. Stückholz bezieht sich hier vermutlich oft auf eine sekundäre (zusätzliche) Heizquelle neben einer Haupt-Heizung.

¹⁸ Prinzipiell Bereitschaft meint hier die Nennung von (1) oder (2) auf einer Skala von (1) „auf jeden Fall“ bis (5) „auf keinen Fall“ auf die Frage „Inwieweit kommt für Sie ein Anschluss an ein Nahwärmenetz, dessen Wärme durch Erneuerbare Energien (z.B. Biogasanlagen und Biomasseheizwerken) produziert wird, in Frage?“



Der Hintergrund der Befragung / Das Projekt „EE-Regionen“

Die hier skizzierte telefonische Bevölkerungsbefragung ist Bestandteil des interdisziplinären Forschungsprojekts „EE-Regionen: Sozialökologie der Selbstversorgung“. Die Durchführung des Projekts erfolgt durch das Zentrum für Erneuerbare Energien (ZEE) der Universität Freiburg in Kooperation mit der Universität Hohenheim und dem Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW). Gefördert wird das Projekt für einen Zeitraum von vier Jahren (05/2009 – 04/2013) durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Förderschwerpunkt „Sozial-ökologische Forschung“. Weitere Informationen zum Projekt finden sich unter der Projekthomepage www.ee-regionen.de.

In diesem Projekt werden die Erfolgsbedingungen einer vollständigen Energieversorgung (Strom und Wärme) von Kommunen und Regionen auf der Basis von erneuerbaren Energien (im Folgenden kurz EE-Selbstversorgung) erarbeitet. Dazu erfolgt eine integrierte Betrachtung ökologischer, ökonomischer, sozialer und technischer Faktoren der EE-Selbstversorgung unter besonderer Berücksichtigung der Nutzung von Bioenergie. Aus den Ergebnissen dieser Betrachtung werden Handlungsempfehlungen für kommunale Entscheidungsträger und andere relevante Akteure abgeleitet und ein Entscheidungsrahmen entwickelt, der als Hilfestellung für die sozial-ökologische Umsetzung von EE-Selbstversorgungszielen dienen soll. Zur ganzheitlichen Analyse des Untersuchungsgegenstandes findet eine Zusammenarbeit verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen in fünf Bausteinen statt. Der enge Bezug zur gesellschaftlichen Praxis wird durch die Anbindung an vier Partnerkommunen und die Einbindung der relevanten gesellschaftlichen Akteure gewährleistet. Der Landkreis Schwäbisch Hall ist eine dieser vier ausgewählten Partnerkommunen.

Auf dem Weg zum Ziel der EE-Selbstversorgung müssen ergänzend zu technischen und ökonomischen Bedingungen und den politisch-instrumentellen Rahmenfaktoren auch soziale Einflüsse berücksichtigt werden. Dabei ist die Akzeptanz der Bürgerinnen und Bürger ein zentraler sozialer Erfolgsfaktor. Meinungsumfragen zeigen eine immer größer werdende Akzeptanz der Nutzung und des Ausbaus von erneuerbaren Energien (EE). Gleichzeitig häufen sich Proteste betroffener Bürger auf kommunaler Ebene gegen geplante Anlagen. Um die individuellen und von den regionalen Rahmenbedingungen abhängigen Einstellungen, Wünsche und Handlungsbereitschaften bezüglich des regionalen Ausbaus von EE zu untersuchen, wurden insgesamt 2128 Personen in den Landkreisen Lüchow-Dannenberg und Schwäbisch Hall sowie in den Gemeinden Wolpertshausen und Morbach anhand eines strukturierten Fragebogens für im Durchschnitt ca. 35 Minuten befragt. Die Auswahl der Befragten erfolgte auf Basis einer geschichteten Zufallsstichprobe. Die Durchführung der Umfragen erfolgte im Zeitraum zwischen Juli und September 2010 durch das "SOKO-Institut für Sozialforschung und Kommunikation".

Das Institut für Ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW)

Das IÖW ist ein führendes wissenschaftliches Institut auf dem Gebiet der praxisorientierten Nachhaltigkeitsforschung. Das Institut erarbeitet Strategien und Handlungsansätze für ein zukunftsfähiges Wirtschaften – für eine Ökonomie, die ein gutes Leben ermöglicht und die natürlichen Grundlagen erhält.

Am IÖW arbeiten renommierte Forscher zu aktuellen gesellschaftlichen Problemen in interdisziplinären Teams zusammen. Forschungsschwerpunkte des IÖW sind Nachhaltige Unternehmensführung, klimaschonende Energiesysteme, Neue Technologien oder Nachhaltiger Konsum. Mehr Informationen zum IÖW finden sich unter www.ioew.de.



Impressum

Autor/Ansprechpartner:

Michael Kress

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) GmbH, gemeinnützig
Institute for Ecological Economy Research

Büro Heidelberg

Bergstraße 7

69120 Heidelberg

Tel.: 06221 – 649163

E-mail: michael.kress@ioew.de

www.ioew.de

www.ee-regionen.de

Stand: Juli 2011